

Kohlenflötze sind an den südlichen Ausbissen in mehreren getrennten Kohlenmulden abgelagert, und zeigen mehrfache Biegungen, Verschiebungen und Verwerfungen, die theils der ursprünglichen unebenen Bodenbeschaffenheit des Steinkohlenmeeres und seiner Ufer, theils späteren Störungen ihren Ursprung verdanken. Die Hangend-Kohlenflötz-Ablagerung ist weniger an einzelne kleinere Mulden, wie erstere, gebunden, sondern mehr allgemein verbreitet. Nur besitzen die Kohlenflötze dieser Ablagerung an dem südlichen Rande der Steinkohlenformation kaum die Mächtigkeit von ein paar Zollen, während letztere nördlicher, mehr im Innern des Steinkohlenterrains, bis zu 3 Fuss anwächst. Diese Kohlenflötze sind nächst Wellwarn, Podležin, Schlan, Gemnik, Tuřan, Gedomělic, Srběc, Kroučow, Konowa u. s. w. in Abbau genommen, und werden mit Schächten von 3—30 Klafter Tiefe erreicht, während die Schachtteufen bei Brandeisel und Kladno über 100 Klafter betragen, und mit dem Kübeckschachte in Kladno die Teufe von 186 Klafter erreicht wurde.

Herr Bergrath Lipold wies mehrere Karten, Grubenrisse und Profile von Schächten und Bohrlöchern vor, welche zur Erläuterung seiner für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt bestimmten grösseren Abhandlung über diesen Gegenstand dienen werden, und bemerkte, dass es ihm nur dadurch möglich wurde ein klares Bild und eine möglichst umfassende Uebersicht der Steinkohlen-Ablagerungen des Prager Kreises zu gewinnen und der Publicität zu übergeben, dass ihm die meisten der betreffenden Kohlenwerks-Beamten die erforderlichen Daten und Zeichnungen bereitwilligst zur Benützung mitgetheilt hatten.

Herr Dionys Stur berichtet über eine kürzlich von Herrn Professor Dr. K. J. W. Braun in Bayreuth an die k. k. geologische Reichsanstalt eingelangte Sendung von acht Nummern fossilen Holzes, wie es häufig als Oberflächen-Geschiebe auf Feldern in der Umgebung von Bayreuth aufgesammelt wird. Es ist die *Peuce Brauneana Unger* (*Chloris protog. p. 35*), von Herrn Professor Unger nach dem freundlichen Geber genannt, dem auch wir die Sendung verdanken. Herr Professor Göppert vereinigt sie mit der Gattung *Pinites* als *P. Brauneanus* (Monographie der fossilen Coniferen, p. 211, sp. 89). Eingeschlossen in Gestein wurden die Holzstücke nirgend gefunden; Herr Professor Braun schliesst aber, dass sie dem durch die Arbeiten der Herren Opperl, Suess, Rolle und Winkler nun näher bekannt gewordenen Bonebed-Sandsteine angehören, weil man sie auf den Feldern dieser Schichten am häufigsten findet und sie gänzlich in den über den Psilorotus-Bänken liegenden, die Gesteins-Oberfläche bildenden Untergrundschichten fehlen. Die Hauptfundorte sind nach Braun die Chaussée nach der Eremitage bei Kolmdorf, ausserhalb der Dürschnitz, und im Eisenbahneinschnitte bei St. Georgen.

Ferner sandte Herr Professor Braun noch eine Anzahl Schieferthonplatten mit Pflanzenfossilien von Theta, eine halbe Meile von Bayreuth. Sie stammen aus neuerlichst wieder aufgenommenen Bergbauversuchen auf ein schwaches Kohlenflötz geringer Qualität, das ebenfalls dem Horizont des Bonebed's angehört. Man gewinnt in grosser Menge mit Schwefelkies durchdrungene Farnstrunke als Rohstoff zur Vitriolfabrication. Sie sind oft armdick, selten über einen Fuss lang und verwittern sehr leicht. Göppert gedenkt ihrer nach Braun bei *Thaumatopteris Münsteri* (Gattungen der fossilen Pflanzen, Lief. I, II. Tab. III. Fig. 4 und 5). Die Pflanzenschiefer bilden das Liegende des Flötzes, die Hauptpflanzen derselben sind in den oberen Lagen *Sagenopteris elongata Göpp.*, *Thaumatopteris Münsteri Goëpp.*, *Taeniopteris Münsteri Goëpp.*; in den unteren Ctenis, Pterozamiten und Nilsonien (Beiträge zur Petrefactenkunde von

Graf von Münster, Heft VI, Fig. 26). Herr Professor Braun hebt die Uebereinstimmung dieser Flora mit der von Steierdorf, Hör und Höganäs u. s. w. hervor. Er gab einen ausführlichen Bericht über den Gegenstand in der Abhandlung über das Bayreuther versteinerte Holz im Jahresberichte der königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule zu Bayreuth für das Schuljahr 1858—1859, welchen die k. k. geologische Reichsanstalt gleichfalls dem hochverehrten Professor verdankt.

Herr D. Stur begleitet ferner die Vorlage einer neuen reichhaltigen Sendung von Tertiärfossilien aus Galizien mit folgender Erläuterung. „Im Verlaufe der geologischen Aufnahmsarbeiten des verflossenen Sommers 1859 in Ost-Galizien besuchte ich während meines Aufenthaltes in Lemberg die daselbst aufgestellte Naturaliensammlung des Herrn Grafen Wladimirz Dzieduszycki. Die päläontologische Sammlung, die namentlich an Petrefacten der galizischen oberen Kreide sehr reich ist, bot mir das Interessanteste. Unter anderen fand ich daselbst Mollusken von ausgezeichnete Erhaltung, von einer Localität, die der eben so freundliche als ausgezeichnete Custos dieser Sammlung, Herr Ernest Schauer, ausgebeutet hat. Diese Localität ist: Holubica östlich, nördlich von Pieniaky, südlich von Brody. Herr Schauer hat mich mit einer artenreichen Suite von Versteinerungen dieser Localität für die Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt beschenkt und mir die genaue Orientirung dieser Localität mitgetheilt, so dass es mir ein Leichtes war, dieselbe während meines Aufenthaltes in Pieniaky aufzufinden und auszubeuten. Einen Theil dieser Ausbeute, den ich an das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet abgesendet und der daselbst vor meiner Ankunft in Wien ausgepackt und bestimmt wurde, sah Herr Hofrath und Director W. Haidinger daselbst und fand sich bewogen, an Herrn Schauer, der auch mir schon in Lemberg versprochen, während seines Aufenthaltes in Pieniaky im Herbste 1859 für die Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt zu sammeln, eine Aufforderung zur weiteren Aufsammlung der Mollusken von Holubica und namentlich zur Einsendung einer grösseren Quantität des an Versteinerungen sehr reichen Sandes dieser Localität ergehen zu lassen.

Herr Schauer entsprach dieser Aufforderung in freundlichster Weise, wofür ihm hier im Namen der k. k. geologischen Reichsanstalt unser bester Dank und unsere Anerkennung dargebracht wird, und zwar nicht nur in der Einsendung des Sandes, sondern namentlich in der Aufsammlung wahrer Prachtstücke der Mollusken von Holubica.“

An den von Herrn Stur im Laufe des Sommers an das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet eingesendeten Proben wurden bereits die nachstehenden Bestimmungen durchgeführt, deren Verzeichniss Herr Director Dr. Moriz Hörnes an Herrn Director W. Haidinger freundlichst übergab.

Fossile Mollusken von Holubica bei Pieniaky südlich von Brody.

1. <i>Conus Dujardini</i> Desh.	10. <i>Pleurotoma Sandleri</i>	19. <i>Turbonilla pusilla</i> Phil.
2. <i>Mitra ebenus</i> Lam. var.	<i>Partsch.</i>	20. „ <i>pygmaea</i> Grat.
3. <i>Columbella curta</i> Bell.	11. „ <i>harpula</i> Brocc.	21. „ <i>gracilis</i> Brocc.
4. <i>Ringicula buccinea</i> Desh.	12. „	22. <i>Pyramidella plicosa</i>
5. <i>Buccinum Dujardini</i> Desh.	13. „	<i>Bronn.</i>
6. „ <i>serraticosta</i> Bronn.	14. <i>Cerithium distinctissimum</i>	23. <i>Chemnitzia perpusilla</i>
7. <i>Aporrhais pes pelicani</i>	<i>Eichw.</i>	<i>Grat.</i>
<i>Lam.</i>	15. „ <i>pictum</i> Bast.	24. <i>Eulima subulata</i> Eichw.
8. <i>Murex varicosissimus</i>	16. „ <i>scabrum</i> Oliv.	25. <i>Vermetus intortus</i> Lam.
<i>Brocc.</i>	17. „ <i>Schwartzi</i> Hoern.	26. <i>Monodonta angulata</i> Eich-
9. <i>Pyrula geometra</i> Bors.	18. <i>Turritella indigena</i> Eichw.	<i>wald.</i>